

Variété-Dekoration

Autor(en): **Cürjel, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-19953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

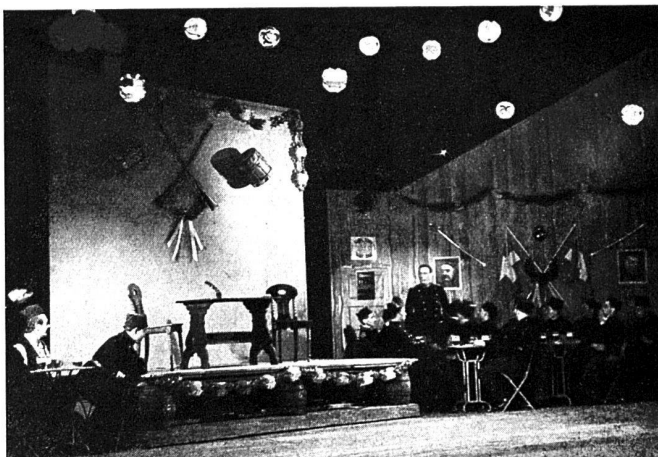
Variété-Dekoration

Die Variété-Dekoration ist ein Spezialfall der normalen Theaterdekoration. Sie dient grundsätzlich anderen Zwecken, entsteht aus besonderen Bedingungen und besitzt auch technisch andere Voraussetzungen. Sie ist kein Schauplatz, auf dem sich ein szenischer Vorgang abspielt, sondern sie hat ein Beiwerk, ein optisches Plus zu geben, das eine besondere Atmosphäre und Konzentrationsmöglichkeit schaffen soll, in der ein Variétéakt seine besten Wirkungen erzielt.

Man entsinnt sich des Aussehens der normalen Variétébühne: meist besitzt sie eine Serie von sogenannten «Kabinetten», die aus samteneen Vorhängen, Soffitten und Schenkeln bestehen, durch die die Bühne eine einheitliche Farbe erhält. Die «Nummern» arbeiten vor diesem im Grunde seriös wirkenden Rahmen, dessen Farbe je nach dem Kostüm der Artisten oder nach der Stimmung des Aktes gewählt wird. So sauber und klar sich die Arbeit der Artisten vor derartigem neutral farbigem Grund abhebt, so rasch braucht sich die Wirkung selbst starker Vorhangfarben ab; die ewige Wiederkehr des gleichen Materials in gleicher Anwendung führt rasch zu einer Monotonie, die dem Wesen des Variétés diametral entgegengesetzt ist. Wenn sich diese «Kabinette», die übrigens die Verwandten der Stilbühne sind und wie diese eine Erfindung des Jugendstils, auch heute auf den Bühnen noch halten, so liegt dies allein in ihrer praktischen Verwendbarkeit begründet. Das optische Bedürfnis unserer Zeit vermag jedoch durch ihre ausschliessliche Anwendung nicht mehr befriedigt zu werden.

Der Purismus der «Kabinettbühne» im Variété ist heute abgelöst von einem Bedürfnis nach optischer Zugabe, nach Raum- und Lichtspiel, nach jedwelcher Art von dekorativem Beiwerk, das in realer, formaler und funktionaler Assoziation zur vorgeführten Variéténummer steht. Der Phantasie der Artisten, die heutzutage vielfach selbst die schwerste körperliche Arbeit in psychologischem Gewand vortragen, soll die Phantasie des szenischen Rahmens entsprechen. Ganz zu schweigen davon, dass moderne Komik, die auf tiefer Beobachtung der Kreatur und ihrer Absonderlichkeiten beruht, eine szenische Atmosphäre verlangt, die solchen «Tiefsinn» zu tragen vermag.

Realistisches Dekor. Die Bühne stellt einen bestimmten Schauplatz dar, etwa eine Strasse, einen Garten, ein Zimmer. Die Darstellungsform unterscheidet sich von der eigentlichen Theater-



Sketch-Dekor. Einzelwände, Milieu-Andeutung. Entwurf: Wolfgang Roth



Milieu-Dekor. Halbplastische Häuser, reale Bäume. Für ungarische akrobatische Nummer. Entwurf: Wolfgang Roth

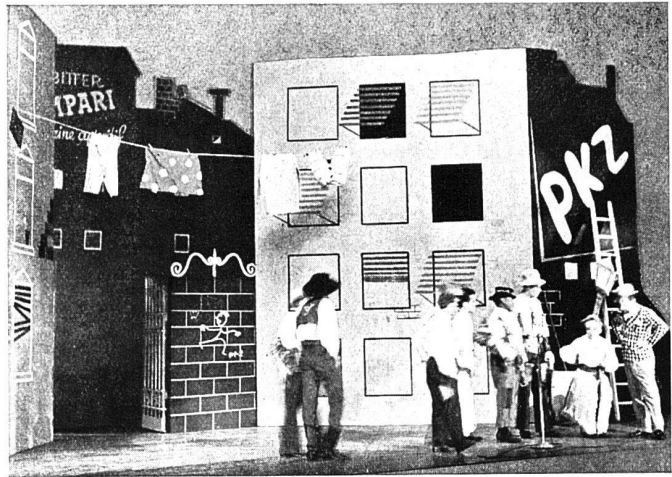
Funktional plus Milieu. Café auf der Bühne, um Personen aus dem Publikum auf die Bühne zu locken. Taschen Diebnummer «Giovanni». Entwurf: W. Roth



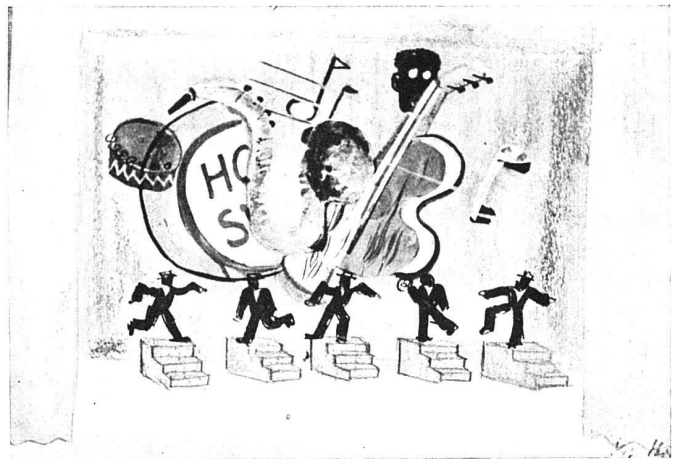
dekoration durch eine mehr oder weniger skizzenhafte Andeutung, die zugleich einen raschen Aufbau und Abbau der Dekoration erlaubt. Der Akzent liegt auf dem Plakathaften, da allzu starke Detaillierung die Aufmerksamkeit des Beschauers dezentrieren würde. Statt Schauplatz also nur Umgebung. Die Realistik liegt allein in der Eindeutigkeit der Situation; die Durchführung lässt jedem Mass von Stilisierung freie Bahn; die verschiedensten Arten gegenwärtiger Gestaltung, von der «Montage» bis zum «magischen Realismus», sind anwendbar. Hier wie bei den übrigen Methoden der dekorativen Konzeption bleibt allein bestimmend, dass das Dekor Beiwerk bleiben muss, das die Arbeit der Artistennummer nie übertönen darf.

Formales Dekor. Zur Belebung des optischen Eindruckes erscheinen, gemalt auf dem Hintergrundprospekt oder auch als flachplastische Hängestücke, ornamentale Gebilde. Anwendbar sind grossformige Schriftzeichen ebenso wie abstrakte Kombinationen, mit deren Hilfe eine Art von graphischer Begleitung des artistischen Aktes entsteht. Eine Reihe von Variété-Gattungen (Trapez- und Recknummern z. B.) besitzen übrigens in ihrem nickelnen Stangenwerk und den weitgespannten Seilen der Abseglungen die natürliche Art graphischen Dekors. Entscheidend bei der Erfindung des formalen Dekors ist die Kenntnis der Arbeit und Wirkungsmöglichkeiten des auszustattenden Aktes, der optisch eingebettet und gesteigert werden soll.

Funktionales Dekor. Ein Zimmer wird dargestellt nur durch ein paar Möbel, die während des Variétéaktes Verwendung finden, oder nur ein Tisch, ein Stuhl, eine Treppe oder auch ein Apparat, wie ein Schleuderbrett belebt den optischen Eindruck. Ueber diese realistischen Geräte und Elemente hinaus lassen sich einfache Gestelle, Podeste, Seile, Strickleitern und andere aus realistischen Zusammenhängen herausgerissene Einzel-elemente verwenden, mit denen der Artist bei Auftritten, Abgängen, Kapriolen und auch Leistungen spielt. Das Standardbeispiel dieser Art des Dekors ist die von Steptänzern verwendete kleine Treppe, die allein schon als primitives dekoratives Element die Monotonie der Vorhangkabinette durchbricht. Die eigentliche Wirkung erreicht das funktionale Dekor allerdings erst bei phantasievoller Kombination der verschiedensten Elemente, bei der realistisches und abstraktes Detail durchaus gemischt sein können. Die Wirkung, die hier mit wenigen Mitteln erzielt wird, mag an die Wirkungen abstrakter Malerei erinnern. Allen Reizen



Milieu. Wände in stilisierter Einzelbehandlung, zu Borrah Minnevitich
Entwurf: Wolfgang Roth



Dekorativ plus funktional. Plastische Treppen und bemalter Prospekt
für Neger-Nummer. Entwurf: Wolfgang Roth

Assoziativ. Zur «Brücke» und «Akrobat schön» der Rivels. Kleider überlebensgross aus Leinwand. Entwurf: Wolfgang Roth



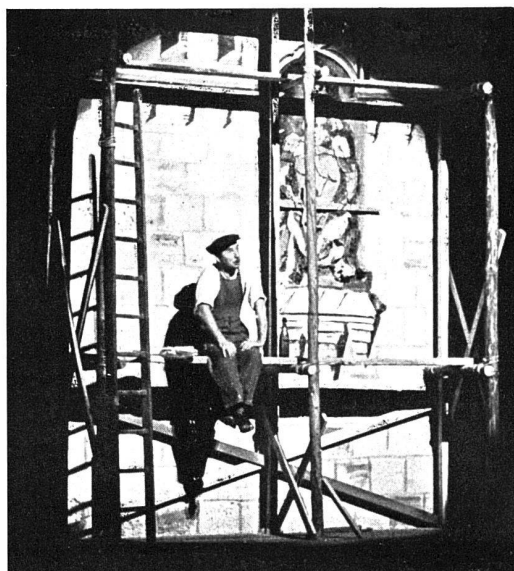
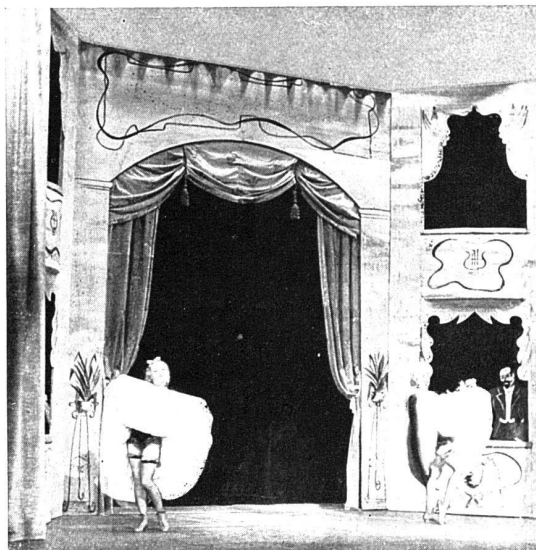
der Gegenwirkungen verschiedener Materialien (Holz, Metall, bemalte Leinwand, Licht usw.) ist volles Spiel gegeben.

Dekor als Nummer. Die heutigen Möglichkeiten bewegter dekorativer Elemente, verbunden mit einem wahren «*jeu des lumières*», geben der Dekoration ein Eigenleben, das es erlaubt, sie geradezu als eigene Variéténummer zu verwenden. Ansätze dazu finden sich in den einfachen Farblichtspielen, die auf lichtempfindliche Vorhänge (Silberplüsch) geworfen werden, oder in Trickdekorationen; hier öffnet sich ein Feld für Maler mit Theatersinn und Gefühl für formale und materiale Kombinationen.

Das moderne Variétéprogramm muss rasch und ohne irgendwelche Störungen ablaufen, «*sans aucun froid*», sagt der französische Revue-Producer. Voraussetzung hierfür ist das Vorhandensein einer einwandfreien technischen Bühneneinrichtung. Das Variététheater von heute muss also unter allen Umständen diejenigen technischen Grundelemente besitzen, die rasche Verwandlungen ermöglichen. Es bedarf einer Minimalzahl von Zügen (ca. 40), die das sofortige Wegziehen von Vorhängen, Prospekten und Dekorationsteilen erlauben; es benötigt auf der Bühne Nebenraum zum Abstellen von Versatz und plastischen Teilen; es benötigt eine Lichtanlage, die ebenso pralle Helligkeit wie eine möglichst Vielfalt von farbigen Uebergängen ermöglicht.

Nur in einem mit solchen minimalen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Theater kann ein Variétéprogramm in der spielerischen und temporeichen Form vorgeführt werden, die für die Wirkung auf den Menschen unserer Zeit unerlässliche Voraussetzung ist.

Hans Cürjel



oben:
Klapp-Paravant. Kombination von lebendiger Gestalt und Sperrholzfigur. Entwurf: Wolfgang Roth

Mitte:
Aktualitäts-Dekor im Lichtkegel. Realistische Einzelteile kombiniert mit gemaltem Rückteil. Entwurf: Wolfgang Roth

unten:
Der Zuschauerraum des Corso-Theaters vor dem Umbau